

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: C. G. Neumann, Neudammstr. 25/26
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei halbjähriger Vorbestellung oder beim die Post bezahlte Bestellung monatlich 2,- M., vierteljährlich 5,- M., halbjährlich 10,- M., jährlich 20,- M. Bei Bestellungen auswärts sind die Postgebühren zu zahlen. In den Provinzen des Reichs 25%, in den übrigen Provinzen 30%. Druck- und Anzeigen-Gebühren sind nach dem Tarif zu zahlen.

Druck u. Verlag von Kopp & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Beiträge werden nicht aufgenommen.

Lloyd Georges Antwort an Poincaré.

Ein offener Tadel der französischen Sonderpolitik.

(Wigner Drahtbericht der „Dresdener Nachrichten“.)
London, 25. April. In einer Ansprache an die britischen Pressevertreter in Genua erwähnte Lloyd George diese an folgender Botschaft an das englische Volk: Die Rede Poincarés war eine sehr ernste Erklärung, die ohne irgendeine Verzögerung mit den Alliierten erfolgte. Die ist nicht angehen, die Zusammenarbeit unter den Alliierten zu verbessern. Die Rede hat nicht mit Genua zu tun, aber die französische Meinung wird zweifellos durch falsche Meldungen entkommen, daß die Engländer eine geheime Politik verfolgen. Unsere Politik ist ungefähr aus dem Folgenden zu erklären: Wir haben mit dem russischen Volk keinen Streit. Wir fürchten die deutsch-russische Drohung nicht. Aber wir sind entschlossen, zu verhindern, daß aus Europa wieder ein Schlachtfeld entsteht wird. Wir wollen eine offene und humane Politik betreiben. Aber die Haltung der französischen Delegation hinsichtlich einer Schlichtung zwischen unseren Arbeiten schwächen. Wir können nicht mit Freilicht forschaften.

Frankreich fordert ein Ultimatum an Rußland.

London, 25. April. Einer hier veröffentlichten Meldung zufolge soll der französische Delegierte bestimmte Bedingungen erhoben haben, auf den von Poincaré gestellten Bedingungen zu bestehen. Er würde ein ultimatives Ultimatum für Rußland verlangen oder die Konferenz verlassen. (W. T. B.)

Lloyd Georges Maßnahmen für den Fall eines französischen Rücktritts von der Konferenz.

London, 25. April. Die Abendblätter melden, daß aus Anlaß der Rede Poincarés, die Möglichkeit, daß sich Frankreich von der Genuefer Konferenz zurückziehe, in Genua und London eifrig erörtert werde. Wenn dieser Fall eintreten sollte, so würde Lloyd George nach London zurückkehren und das Parlament um Unterstützung ersuchen. Die Genuefer Konferenz würde dann vermisslich fortgesetzt werden. Es sei aber nicht wahrscheinlich, daß Lloyd George diese Frage durch Neuwahlen entscheiden lassen wolle. (W. T. B.)

Trotz dieser Meldungen, die zweifellos darauf hinweisen, daß die Krisenstimmung in Genua doch noch nicht ganz überwunden ist, wird in dem nachfolgenden Bericht von einem englisch-französischen Gespräch berichtet. Man muß allerdings hierbei zweierlei beachten: Erstens, daß diese Meldung von Genua, die der offiziellen französischen Nachrichtenagentur verbreitet wird, und zweitens, daß der englisch-französische Verhandlungsakt „beim Frühstück“ erfolgt sein soll. Weder Genua noch die Frühstückstimmung garantieren uns für die Verlässlichkeit des Vorgesagten. Man muß den Inhalt dieser Nachricht also mit einiger Skepsis aufnehmen.

Paris, 25. April. Genua verbreitet folgenden Bericht aus Genua: Die Spannung, die sich gestern in Konferenzkreisen bemerkbar machte, trat heute nicht mehr in dem Maße zurück. Dies wird besonders in den Kreisen der Entente und der kleinen Entente gemeldet, wo der allgemeine Eindruck heute zum Optimismus neigte. Wenn die Konferenz auch heute keine offizielle Sitzung hatte, so hatten Lloyd George und Barthou doch eine wichtige Privatunterredung während des Frühstücks, daß die französische Abordnung zu Ehren der britischen Bevollmächtigten veranstaltete. Der Vertreter der Agentur Genua glaubt zu wissen, daß die Zusammenkunft sehr herzlich war. Lloyd George bestätigte zuerst seine Ueberzeugung, daß sein Abkommen in Genua getroffen werden und keine Regelung zum Ziele führen und dauernd sein könne ohne die Entente zwischen Frankreich und England, die gewisse Gefahren der Schlußteil des europäischen Gebäudes sei. Unter diesen Umständen unternahm die Führer der Briten und der Franzosen die Abordnung eine Prüfung der großen Probleme, die der Konferenz vorliegen. Sie waren einig, die Notwendigkeit anzuerkennen, daß eine gemeinsame Haltung eingenommen werden müsse. Dies ist eine sehr interessante Entscheidung, die entscheidenden Einfluss auf die eingeleiteten Verhandlungen haben kann. (W. T. B.)

Wie dem „W. T.“ aus Genua berichtet wird, behaupten Freunde der Alliierten, die bei dem Frühstück anwesend waren, daß aus ihm eine noch engerer Freundschaft zwischen den Verbündeten hervorgehen werde, als sie bisher schon bestände.

Wie der „W. T.“ gemeldet wird, seien es drei Materien, über die bei der Besprechung der beiden Staatsmänner die Einigung erzielt worden sei: 1. die russische Frage im allgemeinen, die Lloyd George damit weiter bringen will, daß er den Russen eine Art Denkschrift vorlegt, die aus neun Fragen besteht; 2. die Rissen der möglichen Kredite an Rußland; 3. die Frage der Waffenkäufe in Europa.

Der abgeänderte Friedenspakt Lloyd Georges.

Berlin, 26. April. Wie aus Genua gemeldet wird, glaubt man jetzt in französischen Kreisen, daß der von Lloyd George geplante Friedenspakt über die Unterlassung jeden Angriffes für 10 Jahre eine Form erhalten werde, die jede Gefahr für die französischen Wünsche beseitige. Der erste Plan Lloyd Georges war, für eine Anzahl von Jahren jeden Angriff und jede Drohung durch eine auf gegenseitiges Vertrauen beruhende europäische Abmachung zu verhindern. Dieser Plan soll jetzt angeblich eine Ergänzung der Kei erhalten, daß mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Vertrag besondere Vorkehrungsmaßnahmen in den Pakt aufgenommen werden. Genannt werden Sanktionen wirtschaftlicher, finanzieller und diplomatischer Natur, die in Kraft treten sollen, wenn Deutschland oder Rußland Polen bedrohe.

In jedem Falle sei das Recht Frankreichs auf ein Zwangsverfahren gegen Deutschland anerkannt worden.

Dr. Wirth an Poincaré.

Genua, 25. April. Anlässlich eines Empfanges der deutschen Pressevertreter in Genua gab Reichsfinanzminister Dr. Wirth folgende Erklärung ab: Mir liegt daran, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit die jetzt Zeitungsberichte zu uns gebrungen sind, sind an uns von Frankreich die Fragen gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Enthält er geheime Bestimmungen? Dient er militärischen oder politischen Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig veröffentlicht worden. Er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischer oder militärischer Charakter. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu würdigen und er ist auch der erste wahrhaftige Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander in blutigem Ringen gekämpft haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Rußland reinen Tisch. Worauf es ankommt, ist, mit dem russischen Volk in Frieden zu leben und es der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten arbeiten zu können. Wer und darin nachkommt und nachfolgt, der ist uns willkommen. Wir können es nur begrüßen, wenn die Bemühungen in Genua zu einem ähnlichen Vertrag, wie dem von Rapallo kommen, der friedliche Wege ebnet. (W. T. B.)

Die internationale Kreditkorporation.

Deutsche Währungsreform im Finanzministerium.
Genua, 25. April. Wethern hatte die Unterkommission des Finanzministeriums für Kreditfragen eine Sitzung unter dem Vorsitz von Evans. Der Vorsitzende wies einleitend darauf hin, daß zu den Artikeln 37 und 38 des Memorandums von London eine Reihe von Währungsreformvorschlägen vorliegt. Artikel 37 behandelt die Gründung der internationalen Kreditkorporation durch eine internationale Korporation. Artikel 38 gibt die näheren Bestimmungen der für die Kredite zu stellenden Sicherheiten. Der belgische Delegierte schlug vor, im Wege internationalen Zusammenwirkens ein Kreditinstitut zu schaffen, das nicht neues Geld herausgibt, sondern nur die Garantie für die Kredite übernehme, so weit solche wirtschaftlich schwachen Ländern gewährt werden müßten. Jede des Instituts werde es sein, sich ausreichende Sicherheiten für die Bürgschaften geben zu lassen.

Minister Dr. Hermès stellte für die deutsche Delegation den Antrag, in die Ueberschrift zum Kapitel Kredite die Worte anzunehmen: „Einschließlich langfristige Anleihen“, und dort, wo von der internationalen Korporation die Rede sei, durch Ergänzung festzusetzen, daß an wichtigen finanziellen Transaktionen auch internationale Finanzinstitute beteiligt sein sollen. Dr. Hermès führte hierzu aus, in den Artikeln 37 und 38 werde die internationale Korporation als eine Einrichtung bezeichnet, die die Kreditgewährung verwirklichen soll. Die deutsche Delegation stelle nochmals ausdrücklich fest, daß die Schaffung jeder internationalen Organisation, die sich mit dem Wiederaufbau Europas, insbesondere mit dem Wiederaufbau der wirtschaftlich schwachen Staaten beschäftigt, ihre volle Sympathie habe. Dabei habe auch Deutschland unverzüglich schon im Februar der internationalen Korporation seine Mitarbeit zur Verfügung gestellt und erwarte, daß die Arbeiten einer solchen internationalen Korporation auf dem Gebiete der europäischen Wirtschaft und der europäischen Finanzen von Erfolg begleitet sein werde. Die deutsche Delegation glaubt aber, daß bei finanziellen Transaktionen von solcher Bedeutung, wie sie die Lösung der gegenwärtigen Probleme mit sich bringt, auch auf die Finanzgruppen hingewiesen werden sollte, denen die Durchführung dieser großen Transaktionen hauptsächlich oder unter Umständen auch allein obliegen könnte. Es erhebe sich nicht geradezu, diese Gruppen hier zu übergehen im Hinblick auf die außerordentliche Rolle, die sie beim Wiederaufbau Europas an spielen werden können.

Ueber diese deutschen Anträge, sowie über den weiteren Antrag auf Abänderung der italienischen Vorschläge soll in der nächsten Sitzung endgültige Entscheidung getroffen werden. Der Vorsitzende erklärte jedoch schon jetzt, er habe keinerlei Bedenken gegen die Anträge der Deutschen. Von italienischer Seite wurde das gleiche an dem Währungsreformvorschlag, bemerkt, der die italienischen Vorschläge betrifft. (W. T. B.)

Die Stabilisierung der Wechselkurse.

Rein Optimismus über die Anleihefrage.
Berlin, 26. April. Wie aus London gemeldet wird, äußerte sich der englische Finanzminister in Unterhaltungen mit Freunden sehr optimistisch über die Entscheidung des Ausschusses, eine Konferenz der Zentral-Bank-Institute einzuberufen. Die Zusammenkunft soll unter dem Aufspitze der Bank von England stattfinden, die die Federal-Reserve-Bank der Vereinigten Staaten zur Teilnahme einladen soll. Man glaubt in Finanzkreisen, daß Amerika der Einladung Folge leisten wird. Sir Robert Dorne würde dies als ein Vorzeichen und einen Hinweis auf die Stabilisierung der Wechselkurse ansehen. Offenbar hängt mit diesen Meldungen die achtjährige harte Mark-Deckung an der New Yorker Börse zusammen. Wie die „W. T.“ meldet, erhebe es sich zweifelhaft, daß in Amerika eine gewisse Stimmung für eine internationale Anleihe aus dem deutschen Lande vorhanden ist. Die grundsätzliche Geneigtheit habe jedoch schon seit langem bestanden, und es sei abzuwarten, ob sie diesmal den praktischen Schwierigkeiten gegenüber zu einem besseren Erfolge führen werde als bisher. In diesem anstehenden Kreise ist man der Meinung, daß die Anleiheverhandlungen nicht optimistisch zu behandeln sind.

Korsanin und Verond in Paris.

Paris, 26. April. Nach der „Gazette Warzawaska“ ist Korsanin in Paris angekommen. General Verond ist ebenfalls dorthin abgereist. (W. T. B.)

Poincaré.

Unheil du bist im Zuge! Das ist die nächste und unmittelbare Empfindung, die sich dem deutschen Leser der kriegs- und rachschnaubenden Rede Poincarés in Bar-le-Duc aufdrängt. Drohend tritt der 81. Mann vor uns hin, der von der Reparationskommission als Termin gesetzt war, bis zu dem Deutschland die nunmalige Forderung der Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern erfüllt und außerdem Vorschläge zur Einführung einer Finanzkontrolle gemacht haben sollte. Unter diesen Bedingungen war Deutschland für 1922 ein Zahlungsaufschub bewilligt worden, der an die Stelle der in Cannes beschlossenen zehnmaligen Goldzahlungen von 21 Millionen Mark folgende Zahlungen setzte: am 15. April 18 Millionen Goldmark, am 15. Mai 50 Millionen, am 15. Juni, 15. Juli, 15. August, 15. September und 15. Oktober ebenfalls je 50 Millionen, am 15. November und 15. Dezember je 60 Millionen. Die ersten dieser Zahlungen hat die Reichsregierung am 15. April bereits geleistet, nachdem sie die Kommission von der Unerschütterlichkeit der gegebenen Bedingungen benachrichtigt hatte. Nun kommt Poincaré auf den 21. Mai zurück und droht aus diesem Anlaß mit neuen Sanktionen. Das ist eine scharfe Forderung, mitten im Frieden und angesichts der Konferenz von Genua, deren auf innliche zu wünschendes Ziel die Verschönerung der Völker und die Herstellung eines neuen wirtschaftlichen Weltzustandes Europas bildet. Frankreichs imperialistisch-militaristische Politik, der alle höheren kulturellen und wirtschaftspolitischen Erwägungen fern liegen, hat von Anfang an die Genuefer Konferenz zu sabotieren versucht, und nachdem ihm diese Absicht mit den geheimen Mitteln der Diplomatie nicht gelungen ist, hat nunmehr Poincaré alle Schleiher gerissen und fordert durch einen groben, unverhüllten, jeder Rücksicht baren Kampfsprung gegen Deutschland sein Jahrhundert in die Schranken. Es ist für den normalen Europäer kaum zu fassen, woher dieser Mann den Mut nimmt, in solcher geradezu handbuchischen Weise der gesamten Kulturwelt den Fehdehandschuh hinauszwerfen und ihr, die nach Ruhe und Frieden lechzt und dürstet, kaltblütig zu eröffnen, daß Frankreich noch wie vor auf seinem kriegerischen Wahnsinn beharrt und von seiner Doh- und Vernichtungspolitik gegenüber Deutschland auch nicht ein Zentimeter preisgeben will. Zu erklären ist ein solcher Schlag ins Gesicht, der gegen die öffentliche Meinung des gesamten zivilisierten Erdennetzes geführt wird, nur durch die pathologische Verlogenheit der überwältigenden Mehrheit der französischen Nation. Der pervertierte Doh gegen alles Deutsche, der auch jetzt noch dem Kriege durch alle möglichen Kanäle, vor allem durch den Schulunterricht, der Seele des französischen Volkes eintrübtet wird, hat die Welt verwirrt und das sittliche und kulturelle Empfinden der Menschheit auf einen solchen Tiefstand gebracht, daß die moralischen Sumpfen der fremden Nationen den Franzosen Oekuba sind. Sie kennen nur noch sich selbst, haben sich eingekerkert in den Ironiegedanken, daß Deutschland, um die französische Vorherrschaft auf dem Kontinent zu erlangen, völlig vernichtet werden müßte, und feiern blindlings auf dieses nutzlose Ziel zu, ohne jede Ueberlegung, welche Gefahren sie dadurch für den Frieden der Welt und für Frankreich selbst heraufbeschwören. Auf solchen psychologischen Grunde ist die Gestalt eines Poincaré herangewachsen, die gerade deshalb so gefährlich ist, weil sie nicht eine fernab von dem Denken und Fühlen der Nation lebende Anmaßungsmeinung darstellt, sondern weil sie in ihrer ganzen brutalen und massiven Eigenart, in der Abwesenheit ihres Haffes gegen Deutschland und in der Verkennung ihrer bodenlosen Energie das nationale französische Wesen verkörpert, so daß es auch nicht weiter wundernehmen darf, wenn die Pariser Presse ihrem Revanchegedohn ob seiner neuen Kraftleistung Weidrauch kreut.

Die kolossale Unverfrorenheit Poincarés zeigt sich in besonders drastischer Weise an der Stelle der Rede, wo er sich über den angeblich militärischen Geldrückstand eines großen Teiles des deutschen Volkes ereifert. So etwas würde derselbe Mann zu sagen, der hundertfachen Anlaß hätte, vor der eigenen Tür zu kehren und sich recht genau den Geisteszustand der französischen Nation ebenso gut wie seinen eigenen klar zu machen! Täte er das, wäre er zu einer halbwegs ehrlichen Selbstprüfung überhaupt fähig, dann müßte er wenigstens darauf verzichten, die aus solchen Munde geradezu ekelhaft und widerwärtig anmutenden Friedenshoffnungen zu gebrauchen, die er, wie bei früheren Gelegenheiten, so auch jetzt wieder in seine schmetternde Kriegsfanfane eingestreut hat. Wen will denn Poincaré mit derartigen heuchlerischen Versicherungen von der „Friedensliebe“ und dem „Entgegenkommen“ Frankreichs eigentlich noch auf den Leim locken? Nachgerade weiß es doch jedes Kind, daß Poincaré einer der Hauptschuldigen des Weltkriegsverbrechens ist, daß er sowohl als Kabinettschef wie als Präsident der Republik sein ganzes Denken und Trachten darauf eingestellt hatte, den Weltkrieg vorzubereiten und sowohl England wie Rußland durch Offenverträge zu Vorkämpfern der französischen Revanche zu machen. Und wie er vor dem Kriege Deutschland gegenüber unverhülllich war, so ist er es auch bis heute geblieben; kein Jota hat die Niederlage Deutschlands an seiner haberrückten Bestimmung geändert. Er und seine Revanchepolitik schielen unausgesetzt nach dem Ruhrgebiet. Das industrielle Herz Deutschlands will Frankreich für sich gewinnen, und es ruht und rastet nicht, bis es Mittel und Wege gefunden hat, seine gier nach diesem reichen Beiß zu stillen. Die insbesondere Poincaré auf die Befriedigung des französischen Dranges nach dem deutschen Industriegebiet erweist, geht daraus hervor, daß von ihm die direkt überne Theorie